



Die Zillich-Kinder

an Gunnar Berg

Ein jedes Kind in Land und Stadt
Ist froh, wenns einen Onkel hat,
Sofern er nicht in Deutschland haust,
Wo er wie jeder übergraust
Vom allgemeinen Jammer wäre
Und reich nur durch des Bauches Leere.

Doch wohnt er ferne überm Meer,
Wo alles noch in Fülle schwer,
Was Krieg und Bomben hier zerstückt,
Dann sind die Kinder hell entzückt,
Wenn ein Paket aus seiner Hand
Auf einmal sich zu ihnen fand.

Ein Onkel, einst uns unbekannt,
Ist Gunnar Berg im Schwedenland.
Sobald wir uns nach den Geschenken,
Die er oft schickt, sein Bild erdenken,
So sieht er wie Sankt Nikolaus,
Vielleicht auch wie ein Engel aus.

Was könnten wir zum Dank ihm senden?
Nichts als ein Werk aus eignen Händen:
Die Himmelskönigin voll Pracht
Als Tannenschmuck der Heiligen Nacht,
Und unsichtbar wie Lieb und Glück
Von unsrem Herz ein kleines Stück.

So sei er tausendfach begrüßt
Zur Weihnacht, die er uns versüßt.
Von Jobst, von Clemens, Till und Frank
Und von Susanne heißen Dank,
Von unsren Eltern ebenso!
An ihn zu denken, macht uns froh!



Ein jedes Kind in Land und Stadt
Ist froh, wenns einen Onkel hat,
Sofern er nicht in Deutschland haust,
Wo er wie jeder Übergraust
Vom allgemeinen Jammer wäre
Und reich nur durch des Bauches Leere.

Doch wohnt er in Amerika,
Wo alles noch in Fülle da,
Was Krieg und Bomben hier zerstückt,
Dann sind die Kinder hell entzückt,
Wenn ein Paket aus seiner Hand
Auf einmal sich zu ihnen fand.

Du Onkel, den wir nie gesehn,
Alfred Copony in Michigan,
Sobald wir uns nach den Geschenken,
Die Du uns schickst, Dein Bild erdenken,
So siehst Du wie Sankt Nikolaus,
Vielleicht auch wie ein Engel aus.

Wir fünf: der Till, der singt und hopst,
Der kleine Frank, der lange Jobst,
Susanne, die wie Vater reimt
Und goldene Marien leimt,
Und Clemens mit dem Bauernherz,
Wir schicken Dir zum Dank westwärts:

Die Puppe in der Dirndltracht,
Daß Heimweh sie in Dir entfacht,
Daneben für die Heilige Nacht
Das Engelchen; auch sei bedacht
Noch mit dem dicken Leseband.
Er führt Dich in Dein Herkunftsland.

Mit all den Deinen sei begrüßt
Zur Weihnacht, die Du uns versüßt;
Von Jobst, von Clemens, Till und Frank
Und von Susanne vielen Dank,
Von unsren Eltern ebenso!
An Dich zu denken, macht uns froh!

ikgs

An Thora O'Brien

Du, die uns niemals noch erblickt,
Hast Gaben uns so oft geschickt,
Das Aug erhellt, gefüllt den Bauch
Und was noch mehr: die Herzen auch,
Und bist uns, die wir nie geschaut
Wie eine gute Fee vertraut.

Es gäb dem klügsten Mann zu denken,
Wenn er wollt eine Fee beschenken.
Wir aber wagen es und senden
Dies Püppchen, das mit unsren Händen
Sich angelegt die Dirndltracht
Und kühn sich auf die Reise macht,

Dazu den Engel, den Susanne
Gezaubert für die Christnachttanne,
Mit Krönchen himmelsköniglich,
Wie wirs hier lieben. Freut es Dich?
Unsichtbar liegt als Nummer drei
Ein Stück von unsrem Herz dabei.

Mit all den Deinen sei begrüßt
Zur Weihnacht, die Du uns versüßt.
Von Jobst, von Clemens, Till und Frank
Und von Susanne vielen Dank,
Von unsren Eltern ebenso!
An Dich zu denken, macht uns froh!

In der Jugend war sie schon ein Star
 Weil sie stets die Klassenprima war
 Und dazu die starke Büste
 Den Anblick sehr versüßte.

Mama ist zum Waschen da
 Valleri und vallera

Auch zum Zimmerputzen
 Kann man sie benutzen
 Manchmal putzt sie auch des Klo
 Valleri und vallero
 Näht ~~das~~ den Knopf ans Hemd
 All das ist ihr nicht fremd.

Kaum erst 17, war es ihr geglückt
 Daß die grüne Insel sie entzückt
 Und sogar die sturen Iren

~~Warten~~ Taten nach ihr gieren .

Als nach einem Jahr das Ende kam
 Und sie ihren Zug nach Hause nahm
 Ach, was mußte Herr O'Brian ~~beim~~
 Beim Abschied schrecklich schreien.

Mama ist zum Kochen da
 Valleri und vallera
 Doch in frühern Jahren
 Tat sie mehr erfahren
 Sie ging auf Akademie
 Vallera und valleri
 Auch im Kunstverlag
 Da saß sie manchen Tag.

Denn den Künsten war sie zugeneigt
 Und sie lernte, wie man Fiedel geigt
 Und sie malt zu jeder Stunde
 Haus, Landschaft, Kind und Hunde.
 Ihren Pinsel schwang sie dort und hier
 Über Pappendeckel und Papier
 Auch sich selbst bunt zu verzieren
 Tat sie sich nicht genieren,

Suse ist zum Malen da
Valleri und valleri
Unter Schwabings Stenzen
Tut sie trefflich glänzen.
Mancher gerne hätte sie
Vallera und valleri
Doch es geht nichts zamm
Es ist ein andrer dran.

Dieser Typ, auf den Susanne stand,
der kam aus dem Berchtesgadner Land
Und er hatte große Füße
Und tauschte mit ihr Küsse.
Solche Dinge führen wunderbar
Ab und zu sehr schnell zum Traualtar
Und - welch praktische Erfindung
Bald drauf auch zur Entbindung.

Suse ist zur Liebe da
Valleri und valleri
Auch das Kinderkriegen
Scheint ihr gut zu liegen.
Leider ward-s ein Knabe nie
Vallera und valleri
Doch sonst ist die Zucht
Ne ausgesproch 'ne Wucht.

Simultanhausfrau ist jetzt Susann
Kindermädchen, Köchin und sodann
Putzfrau und Animateurin
Und Elternfunktionärin.
Waschfrau, Schneiderin und auch Friseur
Psychologe, Lehrer und Chauffeur
Maniküre, Visagistin
Krankenschwester und Floristin.

Heut ist sie zum Feiern da
Valleri und valleri
Auch mit 50 Lenzen
Kann sie schon noch glänzen.
100 Jahre werde sie
Vallera und valleri
Oder auch noch mehr
Das wünschen wir ihr sehr.

Pulsatilla Susannis Transsilvanicae; zu deutsch: Transsilvanisch-Susannsche Küchenschelle, eine veredelte Spielform des gemeinen, siebenbürgischen Hauswurz. Sie stammt aus südöstlich, balkanischen Bergwäldern ist bodenständig und am jeweiligen Standort verwurzelt. Sie läßt sich nur schwer in eine neue Gegend verpflanzen, gedeiht jedoch auch in westlichen Kulturlandschaften.

Die Blüte ist morgens fest geschlossen und öffnet sich zunächst nur zögernd und widerwillig. An Wochenenden entfaltet sie sich meist erst gegen Mittag, besonders, wenn sie am Abend zuvor zu stark gegossen wurde. Gegen Abend und nachts blüht die Pflanze auf und zeigt ihre ganze Schönheit. Sie schließt ihren Kelch in der Regel erst nach Mitternacht.

Die Blüte wechselt ihre Farben im Laufe der Jahre, wobei die Farben von einem bräunlichen Gelb bis ins Rote und Graue hineinspielen können, die grauen Farbschattierungen aber sogleich von den anderen, dominanten Farben verdeckt zu werden pflegen.

Der Stengel hat in der Mitte eine charakteristische Verdickung, die stärker wird, wenn man der Pflanze viel Ruhe gönnt und sie reichlich düngt. Die Blume entwickelt bis zu fünf kräftige Triebe, die oft recht stattlich ausfallen und die Mutterpflanze an Wachstum übertreffen können. Sollten die Triebe zu sehr ins Kraut schießen, empfiehlt es sich, sie radikal zurückzustutzen. Falls die Triebe sich stürmisch und unkontrollierbar entwickeln, bedarf die Pflanze einer großen und starken Stütze. Bemerkenswert ist die Neigung der Blume, sich um diese Stütze gleichsam als Verzierung zu ranken.

Die Pflanze liebt geschlossene Räume. Vor frischem

IKGS

Luftzug ist zu schützen, wohingegen ihr nikotinreiche Luft keinen Schaden zufügt, sondern von ihr sogar sehr geschätzt wird. Häufiges Verändern des Standortes ist nicht empfehlenswert, weil die Pflanze nicht sehr bewegungsfreudig ist. Die Blume muß täglich mehrfach und regelmäßig gegossen werden, wobei man dem Wasser Koffein und Alkohol beimengen sollte, damit sie sich wirklich wohlfühlt.

In ihrem Sozialverhalten ist die Pflanze aufgeschlossen auch gegenüber fremden Arten. Erfolgreiche Kreuzungen mit dem schlesischen Medizinkraut sind nachgewiesen. Die Blume kann ein hohes Alter erreichen, vorausgesetzt, sie wird gut gepflegt und liebevoll behandelt.

Viele Grüße
von We Sa Sa Cola Kiste



Maria

Noras 60. Geburtstag

Alle: (Melodie: Alle Vögel sind schon da)

Das ganze Kränzchen ist heut da

und viele Ehrengäste

Lasst uns dichten, singen, jubiliern

Noras Leben hier vorüberziehn. *hören*

Sie wird heute 60 Jahr

Hoch soll sie leben.

Marianne: Nora ist die Schwester mein,

ich war immer zart und klein.

Sie ärgerte mich bis zur Pein

doch oft war sie mein Mütterlein.

Kam ich aus der Schul gerannt

mit des Hungers grossem Brand

sagte Nora ganz besessen

Heute gibt es Schnitzeessen.

Doch dieses war gemein und listig

denn es gab nur Rindfleisch mistig.

Sie vertrat oft Mutters Hand,

da diese *ganz* meist die Zeit nicht fand.

Sowohl mit Strenge, als auch mit Güte,

sie sich rührend um mich bemühte.

Auch ist allgemein bekannt

Noras goldne Hausfraumhand.

Erfolglos lehrte sie mich kochen,

üble Dufte durch die Küche krochen.

Noch heute renn und ruf ich an:

" Hilfe, Nora sag doch an. "

Alle: (Melodie: Holladiri)

Maria und Nora, die trafen sich dann,

Es wurd' eine Freundschaft ein Leben lang.

Holladiri ja holladrio, holladiria holladrio.

Maria: Gemeinsam haben wir die Schulbank gedrückt,
Es war eine schöne Zeit.
Obgleich unsre Noten niemand entzückt,
brachten wir es doch sehr weit.

Gemeinsam wir auf den Corso gingen,
Es war eine schöne Zeit.
weil wir dort unsre Schätze fingen,
wir brachten es auch da sehr weit.

Gemeinsam wir später heirateten dann,
Es war eine schöne Zeit
Doch jede nahm sich 'nen eignen Mann
und brachte es wieder sehr weit.

Gemeinsam bekamen wir den ersten Sohn,
Es war eine schöne Zeit.
Und gleich darauf unsre Susannen schon,
wir brachten es auch ~~hier~~ sehr weit.

Els: Und zu dieser Zeit!

Alle: (Melodie: In einer kl. Konditorei)
In einer kleinen Konditorei
da saßen die zwei
und assen für drei.
Das Leben war so schön
das Leben war so heiter,
sie meinten so müsse es immer weiter gehen.

Els: Doch!

Alle: (Melodie: Lilli Marlen)
Das Schicksal trennt die beiden,
Maria zog ins Reich.
Die Nora musste bleiben
es fiel ihnen nicht leicht.
Doch Nora lebte trotzdem gut
vergnügt und froh in Tschiris Hut.
Das Leben war so schön
Doch werdet ~~ihre~~ noch sehn.

cult 1965

Alle:

(Melodie: Ja der ^{Sonnenschein...} ~~Sommer~~)

Ja die Wehrmacht, die Wehrmacht hat's fein
kam nach Kronstadt rein
wie der Sonnenschein.

Ja die Wehrmacht, die Wehrmacht hat's fein.

Alle:

(Melodie: Es geht alles vorüber)

Doch es geht alles vorüber,
es geht alles vorbei.

Und es folgt der Dezember
noch immer dem Mai.

Alle:

(Melodie: Ade mein kl. Gardeoffizier)

Ade mein schöner Wehrmachtsoffizier, ade, ade
Deine Zeit ist um, denn es macht bum bum.

Pauke

Marianne:

Zusammenbruch!

Pauke

Els:

Flucht!

~~Alle:~~ Maria:

(Melodie: Komm Liebchen wander)

Und Nora muss wandern, wie alle die andern
Sie zieht in die Weite, so weit wie noch nie.

Pauke

Marianne:

Wien !

Els:

Weida !

Maria:

Hameln !

Marianne:

Erding !

Els:

Gauting !

Maria:

Und endlich

Alle:

(Melodie: Wien, Wien nur Du allein)

Starnberg nur du allein sollst jetzt die Heimat der Nora sein.

Els: Einst zog ich sie nach Weida hin,
nach Sternberg kam sie mir nach.
Weil ich die Ältste der Schwestern bin
hat ich's Gefrett mit ihr, ach.

Doch immer besiegte sie alle und hier
mit Charm, mit Küche und Witz,
sie ist die Leuchte im Kränzchenkreis
und der Pfiff im ^{im/mir} jour fix.

Alle: *Cine* (Melodie: In einer kl. Konditorei)
Und wieder sitzen die zwei
in der Konditorei
und essen für drei.

Els: Doch nicht mehr allein!

Maria: Die Role, die Ilse,
Marianne und Els
Das Liesel und ~~MALENNEXANT~~ manchmal ein Gast.

Alle: (Melodie: Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen)
Wer zählt die Kuchen, wer zählt die Gespräche,
die wir am Dienstag führen mit Geschrei.
Ob Politik, ob Erdbeermarmelade,
wir sind mit Leidenschaft und Herz dabei.

Alle: (Melodie: Siebenbürgen Land des Segens)
Nun sind wir ans End gekommen,
Liebe Nora lebe hoch.
Bleib gesund, fidel und heiter,
der Humor sei dein Begleiter.
Liebe Nora lebe hoch,
Liebe Nora lebe hoch!

Liebe Hochzeitsgäste,

wenn bei uns zuhause jemnd jemanden genug geschunden hatte und dann gar ins Haus ging, wußte er nicht nur daß der Vater seines Besens ein Hosmok war und die Mutter guten Apfelstrudel backen konnte, sondern auch, daß die Tante Lotti sich im Jahr 14 den Fuß gebrochen, und der Gustomkel auswandern mußte, weil er nicht gut getan hatte.

Hier aber, in der so viel größeren Welt, haben es die jungen Leute wesentlich schwerer, denn keiner kennt die Familie des andern und weiß, aus welchem Stall er kommt und eigentlich kauft jeder die Katz im Sack.

In diesem, unserem Fall freilich ist es nicht ganz so schlimm, denn zumindest die alten Damen unter uns wissen, wer der Schuh-Ipsen oder der Mühlen-Fromm war. Weil aber unsere Inge zu der Jugend gehört, von der wir fürchten, daß sie nur wenig von der guten alten Zeit weiß, wollen wir ihr erzählen aus was sich das Komposifum Volkmar zusammensetzt und möchten ihr gleichzeitig ein paar gute Rat-schläge geben.

1. Bild

Hier siehst du ihn!
Um seine Wiege standen
die Teutschen Nornen, Teutschen Tanten.
Man sieht sie alle hier von vorne,
die Moni- Milli- Tildenorne.
Die Heddinorne ist die vierte
Und dann - es mercks der bloße Laie,
Die Trude-Norn beschließt die Reihe.
Und weil die Nornen gute Tanten,
und stets besorgt um die Verwandten,
hat für des Knäbleins spätes Leben,
jede ihm was mitgegeben.

2. Bild

Von Milli-Norne mit der Zeit
lernt er den Drang zur Reinlichkeit.
Die Sucht, mit Schaufel und mit Besen
den Schmutz im Hause aufzulesen,
und mit dem Staubtuch wie ein Weib,
dem Dreck zu rücken auf den Leib.

3. Bild

Wenn du aus diesem Hang zum Putzen
zu ziehen weißt den ganzen Nutzen,
so gibts, zu deiner großen Freud,
für dich sehr viel Bequemlichkeit.
Und auf dem Divan liegt sichs fein
wenn Volkmar macht die Wohnung rein.

4. Bild

Die Heddi~~a~~Norne obenhin
vererbte ihm den Ordnungssinn.
Und daß im Leben er käm weit,
gab sie noch drauf die Sparsamkeit.
Einen Pfennig nach dem andern
ließ er in das Sparschwein wandern.
Niemals macht er große Scholden
Seis beim Saufen, seis mit Holden.

5. Bild

Macht dich diese Art mal bös:
einen Griff in seine Hosen
Mitten unterm süßen Kosen:
Das Problem es ist gelöst!

6. Bild

Und die Norne namens Tilde
gab das Temperament das wilde.
Diese dritte seiner Nörner
gab auch zeitweilige Zörner
Tatkraft, Energie und Willen,

7. Bild

willst du diesen einmal stillen,
das, was sonst fein und erfreulich,
manchmal doch vielleicht auch greulich,
Volkmars Fromms Lebhaftigkeit
wenn sie einmal geht zu weit,
geh und sei ein kluges Weib
und kuriere ihn nach Kneipp:
Mit dem vollen Wasserkübel.
Das hilft lindern dieses Übel.

8. Bild

Herzlichkeit und Fröhlichkeit
und dazu die Fähigkeit
stets zu lachen jederzeit
dieses gab die Moninorne.
Obendrein die große Güte
als das Gegenstück der Wüte.
Hoppsassa und Trallalla
Dafür ist Volkmar immer da.

9. Bild

Hier muß dieses Bild dir reichen:
Freue dich und tu desgleichen!

10. Bild

Trude-Norne war die letzte
die mit Gaben ihn ergetzte.
Und sie senkt in seinen Busen
das Verhältnis zu den Musen.
Dieses ist ein äußerst Gutes
und ein Teil des Frommschen Blutes
Schon als Kleinkind auf dem Topfe
Las er Bücher mit dem Kopfe.
Und er blies zu jeder Stunde
Frommsche Lieder mit dem Munde.
Kurz, er ist ein Sohn der Musen
und tut mit den Künsten schmusen.

11. Bild

Eine Muse - Terpsychore
packte niemals ihn am Ohre,
Und sie hat ihn nie geküßt,
was sehr zu bedauern ist.
Du kannst furchtbar ihn kuranzen
trotzdem wird nicht gern er tanzen.
Sollte es dir doch gelingen
ihn einmal dazu zu bringen,
wird er schlicht vollkommen sein,
Volkmar Fromm der Edelstein!

1.

Weil Hedda jetzt 70
sind alle wir da
drum laßt sie hochleben
und schreiet hurra!

Muri

2

Heut feiert sie Geburtstag
mit dem Kränzchen allein
erst kam die Familie
dann Ordnung muß sein

Muri

3

Es wird viel geboten
an Torten und Wein
Wo bleiben die Schnecken,
die immer so fein?

Liz

x 2a. Lipe

4

Die Hedda fragt hier
und auch schon gleich dort
und wechselt das Thema
in einem fort.

Garda

6 Muri

5

Die Hedda ist sportlich
es ist ganz famos
im Skifahren tüchtig
im Bergsteigen groß.

Twila

x 4a

6

Doch das ist vergangen.
Und was ist der Grund?
Sie hat jetzt die Amra
und kam auf den Hund.

Rola

7.

Paris oder Mailand,
gleich welcher ferner Ort
Wenns geht um die Bildung
ist Hedda gleich dort.

Lo

8.

Die Kronstädter Schule
das Siebenbürgische Licht
es blieb ihr verschlossen,
und leuchtet ihr nicht.

Lipe

x 8a

9

9.

Mum Doch Der schlesische Hochmut
der schlesische Stolz
kam doch niemals auf ge-
gens Kronstädter Holz.

10.

Mum Wir haben Dich gerne.
Glück Segen und Freud!
Das wünschet von Herzen
das Kränzchen Dir heut.

Hört Ihr Lieben, lasst Euch sagen
was Fama weiss aus frühern Tagen
von Marias Kindheit, Jugend
ihrer Schönheit, ihrer Tugend,
auch von später dies und das
denn 60 Jahr ergeben was!

Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll
sie hört's mit großen Ohren
sie fand das Schwimmen schon sehr toll
als sie noch kaum geboren.

Drum legte sie sich tief hinein
mit übergroßem Eifer
und diente ihrem Onkel so
als Wasser-Fussabtreifer.

Denn einst beim Baden trat erschreckt
er merkwürdig so weich,
er packte zu - er zog und zog
Mariechen aus dem Teich!

Dann kam die Schule, welche ihr
gar große Freude machte.
Sie lernt mit Eifer und Plaisier
- die andern taten's sachte.

Die Lehrerin mit strengem Blick
herum sie sieht im Kreis,
Mariechens Finger sich schon reckt -
mich fragen Sie, ich weiss!

Als diese Epoche vergangen
da machte Mariechen sich schön
stand vor dem Spiegel des langen
um auf den Korso zu gehn.

Sie kämmte sich gründlich die Haare
wie einstens die Lorelei
das dauerte beinahe Jahre
die Nora stand wartend dabei.

Drauf lockte sie das Theater
die Kritiker waren entzückt
doch brüderliche Berater
die hielten sie für - verrückt.

Sie sorgten, daß schnell von den Brettern
Mariechen herunter ging
das freute die Brüder und Vettern
Maria's Freud' war gering.

Da ist dann noch etwas passiert
worüber nur geflüstert wird.
Frivol einwenig und pikant
wird diese Sache hier genannt.
Der Mantel offen und Maria
darunter ganz nur in natura?
Wer hat's gesehn - ein Mann, ne Frau?
Das weiss die Chronik nicht genau.
Drum setzen wir - ist's auch ein Jammer
um diese show - sie nur in Klammer.

Dann kamen viele Männer
erst zwei, dann drei, dann vier
teils Jünglinge, teils Frauen-Kenner
doch endlich blieb einer nur ihr.

Die Kinder folgten - nicht zu knapp
sie zog nach Deutschland dann,
allwo sie hielt in scharfem Trab
die Kinder mit Elan.

Und späterhin die Flüchtlingsschar
betreute sie mit Kraft
bis daß der Krieg vorüber war
dann war auch dies geschafft.

Nun hat sie Enkel massenweis'
kein End' ist abzusehn
das Kinderhüten kostet Schweiß
doch manchmal ist's auch schön.

Als Mittelpunkt der ganzen Schar
thront sie - wir gratulieren!
Wir wünschen ihr noch viele Jahr'
und Glück. Ihr tut's gebühren.

ikgs

" EINE FAMILIENBALLADE "

Für MARIA und HUCKE zur GOLDENEN HOCHZEIT

Die ersten fünf Strophen sind zu singen nach dem "Wildschütz-Jennerwein"-Lied.

Es war ein Stenz in seinen besten Jahren
Der lebte einst im Burzenland,
Die Italiener trieb er erst zu Paaren,
Dann war als Dichter er bekannt.

Auch liebte er des Junggesellen Freiheit
Und Wälder und Laternenschein,
Er becherte im Kreise der Kumpanen
Und tätschelte manch Mägdelein.

Da nahte ihm auf Kronstadts Promenaden,
Behütet von der Brüderschar,
Ein holdes Kind mit strammen Waden
Glutäugig unterm schwarzen Haar.

Der Blick aus diesen schönen Augen
Verzaubert ihn wie Klingsors Stab.
Er dachte, diese könnt' mir taugen
Und ließ sich auf die Knie herab.

Maria Tittes, dieses zarte Rehlein,
Erhört den feschén Kavalier.
Die finstern Brüder lassen es geschehen
Denn er war früher Offizier.

Die nächsten sechs Strophen sind zu singen nach dem Lied
"Auf, auf zum fröhlichen Jagen".

Doch nach den ersten Flitterwochen
Fängt schon der Ernst des Alltags an.
Zwar klopft man ihr nicht mehr die Knochen,
Doch nimmt sie jetzt Emilie ran.

Der Schwiegermutter strenge Blicke
Beschatten kaum das junge Paar.
Dies schafft sich einfach eine Hausmacht
Mit Hilfe einer Kinderschar.

Doch nicht allein im Kinderreigen
Sieht Hucke seines Lebens Sinn.
Er tut Roman' und Verse zeugen
Wirft Oden und Balladen hin.

Und dann im Lauf der guten Zeiten
Sprengt man der Heimat Grenzen leicht.
Man wandert aus durch Pußtaweiten
Hinein ins alte Deutsche Reich.

Dort sonnt sich kurz die Familie
Im Glanz des Dichterfürsten Ruhm
Vergessen ist schon fast Emilie
Und man verdient sich dick und dumm.

Zur Zeit der großen Deutschen Siege
Stelln' sich zwei zarte Knaben ein.
Sie reden laut in ihrer Wiege
So soll ein echter Zillich sein.

Jetzt wieder zu singen nach dem Jennerwein-Lied:

Doch bald kommt schon der guten Tage Abend
mit Luftangriff und Flüchtlingsschar.
Im Mühlbergsschloß haust man jetzt wie die Raben
Und träumt davon wies' früher war.

Die nächstē vier Strophen zu singen nach dem Lied " Da hab' i
mei Häusl in wald einibaut": Ein SOLO von MARIA :

Und jetzt wohn' i im Schlössl
und was hab i davo, hollaradiridei, diridei, was hab i davo,
Die Stubn voller Flüchtling
Und an grantigen Mo, hollaradiridei

Dann geh i zum Hamstern
Ans Ostufer naus, holla.....
Da treibm mi die Bauern
Zum Hof wieder raus, holla.....

~~XXX~~
Den oana Tag waschn,
Den andern Tag kehrn, holla.....
Am dritten Tag bügeln,
Am vierten Tag plärrn, holla--....

Dann hab i den Tisch
Mit Dachziegeln deckt, holla....
Da ham mi die hungrigen
Flüchtling derbleckt, holla.....

Nun zwei SOLOS der ZILLICHKINDER, zu singen nach dem Lied
"SAN von der Hollertau" und nach dem Lied "I bin a Steirerbua":

Wir san die Zillichkinder
Ja von der Schattenseiten,
Wir ham koa Fahrradl,
Wir ham koa Roß zum Reiten,
Wir ham bloß oide Petzn
Und a koan Huat
Oameu vollessn
Tat scho guat.

Doch i bin a Zillichbua
Und hab a Kernnatur
I mach ganz gwiß koa Schand
meim edlen Zillichstand.
Denn von der Zillichei
Gilt oaner glei für drei,
Weil er halt eisern ist
Und Roßfleisch frißt.

Die nächsten fünf Strophen sind zu singen nach dem
Blues "Gonna take a sentimental journey":

Endlich kamen bessere Jahre
Und es drehte sich der Wind,
Und es gab nun koschre Ware,
Neue Hemden, Fleisch vom Rind.

Und Maria wurde endlich froher
Und der Hucke wurde Sachsengraf.
Jobst und Clemens wurden roher
Und Susanne ein verliebtes Schaf.

Und dann kam zu allem Segen
Ein Stück Heiratspolitik.
Jeder tat sich ordentlich regen
Enkel wurden achtzehn Stück.

Alle sans schon ausgeflogen
Alle sans schon arriviert,
Häuser hams und teure Woagen
Jeder gibt sich kultiviert.

Und jetzt leben wir im Austrag
Etwas stiller, etwas reduziert.
Doch es gibt noch manchen schönen Herbsttag,
Daß eim wärmer um die Herzen wird.

Die letzte **S**tophe hat die Melodie des "Kaiserjäger-Lieds":

Und heute wolln wir feiern
Bis daß die Schwarte kracht
Mit Kuchen, Sekt und Eiern
Mit allm' was **F**reude macht
Mit Kindern und Bekannten
Bis nachts um halber drei.
Wir san die Zillicheltern
und san ganz stolz dabei (Refrain)

Und sieht man uns,
So saget man und es ist wirklich wahr
Das san die Zillich eltern
Mit ihrer Kinderschar (Refrain).